

AufgeSchlossen



**Wir wünschen allen
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein gesundes
Neues Jahr**



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe

Kennen Sie das Gefühl? – Plätzchenduft liegt in der Luft, Kerzenschein und Lichter schmücken die Straßen und Häuser, Momente der Freude auf das nahende Weihnachtsfest - die „besinnliche“ Adventszeit ist angebrochen.

Die Realität zeichnet oft ein anderes Bild - auch in Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe. Viele Aufgaben stehen noch vor uns, viele Projekte haben wir in diesem Jahr realisieren können. Ein fachlicher Schwerpunkt unserer Arbeit bildete das Projekt „Kultur der Achtsamkeit“. In einem großen beteiligungsorientierten Prozess haben wir institutionelle Schutzfaktoren gegen grenzüberschreitendes Verhalten in unserer Einrichtung entwickelt und implementiert. Im nächsten Jahr werden wir die Wirkungen unseres Projektes evaluieren.

Die umfangreichen Bauarbeiten sind Mitte dieses Jahres durch die Inbetriebnahme unseres Hauptgebäudes beendet worden. Mit unserer neuen Kinderintensivgruppe „Turmtiger“ und unserer Kinderinobhutnahmegruppe konnten wir unser differenziertes Leistungsangebot an unserem Brüggener Standort durch zwei wichtige Bausteine ergänzen.

Erfreulich ist der Start unseres Projektes „Nepomuk“ im Kreis Heinsberg. Dort bieten wir nun Beratungs- und Gruppenangebote für Kinder psychisch kranker Eltern an. Dieses ist nur durch eine Projektfinanzierung der AKTION MENSCH möglich geworden. Mit dem Aufbau des Angebotes der Integrationshilfen leisten wir nun in Mönchengladbach und Umgebung eine Assistenz für Kinder und Jugendliche mit Autismus und anderen seelischen Beeinträchtigungen. Hierdurch ist es den Kindern möglich, im Regelschulbereich in ihren Klassenverbänden individuell gefördert zu werden.

All diese Entwicklungen stehen jedoch in einem gesellschaftlichen Kontext, der uns an manchen Stellen mit Besorgnis erfüllt.

Wir sehen immer häufiger Familien, die von Armut bedroht sind und keine sozialen Netzwerke zur Verfügung haben; Kinder und Jugendliche, die in früher Kindheit Opfer von Gewalt und Missbrauch geworden sind; Eltern, die psychisch erkrankt sind und Kinder, die die Erkrankung ihrer Eltern nicht verstehen oder selber Störungen entwickeln.

In dieser Zeit sind gesellschaftliche Initiativen, die kein Kind „zurücklassen“ wollen, wichtige Signale. Präventionsangebote und Ausbau von sozialer Infrastruktur sind hier bedeutende Bausteine. Aus unserer Sicht ist eine gemeinsame „Kultur der Achtsamkeit“ in unserer Gesellschaft und insbesondere bei den verantwortlichen Akteuren von gleichrangiger Wichtigkeit. Die individuellen Ansprüche auf geeignete Hilfen zur Erziehung müssen einhergehen mit umsichtigen und zukunftsfähigen Planungen der kommunalen sozialen Infrastruktur – dies ist kein Widerspruch. Es bedarf einer sorgsam Abwägung und Überprüfung, welche Hilfen und Strukturen Familien in Notlagen

eine Unterstützung bieten können. Hierbei treten auch wir für einen wirtschaftlichen Einsatz der Mittel ein.

Lassen Sie uns gemeinsam einen gesellschaftlichen Dialog führen, der die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen in den Blick nimmt. Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe wird sich auch in Zukunft in fachlich konstruktiver Weise an diesem Prozess beteiligen.

Wir danken allen, die unsere Arbeit im zu Ende gehenden Jahr unterstützt und unser Handeln konstruktiv begleitet haben.

Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen wünschen wir eine segensreiche Weihnachtszeit und einen gesunden Start in das Jahr 2012.



*Wenn kleine Engel
schlafen gehen
kann man es
an den Sternen sehen.
Für jeden Engel
einen Stern
doch einen hab ich
besonders gern.*

*Frederrick Hufschmid
Gruppe @home, Hückelhoven*

25 Jahre lang sind Kinder und Jugendliche in der Familienwohngruppe Achterhoek groß geworden.

Jetzt suchen wir Nachfolger ...

... für die aus Altersgründen ausscheidende Leitung.

In einem ehemaligen Bauernhof bieten wir sieben Kindern und Jugendlichen ein Zuhause. Die Betreuung erfolgt im Schichtdienst. Das Konzept sieht vor, dass die Teamleitung ihren Lebensmittelpunkt im selben Gebäude hat und dort mit ihrer Familie einen separaten Bereich bewohnt.

Ein eingespieltes Team von ErzieherInnen und SozialpädagogInnen steht für die anspruchsvolle Tätigkeit zur Verfügung.

Wir bieten hier eine Stelle, in der sich

Leben und Arbeiten in idealer Weise verbinden lassen.

Neben den üblichen Qualifikationen für eine Leitungstätigkeit erwarten wir die vollständige Übernahme der Verantwortung für die Wohngruppe nach einer angemessenen Einarbeitungszeit durch die jetzige Teamleitung (18 - 24 Monate)

Das Gebäude befindet sich im Besitz der jetzigen Leitung und kann bei Interesse erworben werden.

Bitte helfen Sie uns, neue Mitglieder zu gewinnen!

An alle Freunde, Mitglieder, Unterstützer, Helfer und Spender des Freundeskreises Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe.

Seit mehr als 30 Jahren gibt es den Freundeskreis, der sich zum Ziel gesetzt hat, benachteiligte Kinder zu unterstützen. Anfangs galt dies für das Kinderheim in Kempen St.-Hubert, später dann für die Einrichtung Schloss Dilborn. In St.-Hubert wurden bis zu 40 Kinder betreut, und der Freundeskreis hatte viel Unterstützung durch die St.-Huberter Bevölkerung. Die Verantwortung für die Jugendhilfe wurde 1999 von der Einrichtung Schloss Dilborn übernommen, wo heute ca. 220 Kinder in Brüggern und vielen Außenwohngruppen ihr Zuhause haben.

Die Anzahl der Mitglieder des Freundeskreises ist mit derzeit 102 Personen über viele Jahre fast konstant geblieben. In der Vergangenheit konnten wir uns mehrfach über Einzelspenden freuen. Leider ist diese Quelle fast völlig versiegt, aber sie ist ein wichtiger Baustein für den Erfolg unserer Arbeit. In diesem Jahr ist es uns zum ersten Mal nicht möglich, den Kindern oder Gruppen ein kleines Weihnachtsgeld zukommen zu lassen.

Wir vom Vorstand des Freundeskreises sehen als wichtigsten Schwachpunkt bei unserer Arbeit, dass es uns bisher nicht gelungen ist, die Mitgliederzahl, insbesondere in Brüggern und Umgebung, zu erhöhen.

Wir garantieren, dass alle Beiträge

und Spenden durchschaubar und zweckgerichtet zum direkten Wohl der Kinder eingesetzt werden. Wir unterstützen durch Einzelmaßnahmen, Gruppenzuschüsse und bei besonderen Anlässen. Um Planungssicherheit zu haben, sind uns die festen Einnahmen durch unsere Mitglieder sehr wichtig.

Deshalb unsere Bitte: Unterstützen Sie uns bei dem Bemühen, neue Mitglieder zu finden. Dankbar wären wir auch für Ratschläge, die diesem Ziel dienen. Wenn Sie darüber hinaus aktiv im Vorstand mitarbeiten wollen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.

Abschließend möchten wir noch darauf hinweisen, dass mehr als 97 Prozent aller Einnahmen direkt den Kindern zugute kommen.

Anschrift: Freundeskreis Schloss Dilborn - Die Jugendhilfe e.V., Helga Hahn, Hopfenweg 54, 47906 Kempen

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum

Freundeskreis Schloss Dilborn - Die Jugendhilfe e. V.

Ehemals Freundeskreis Kinder- und Jugendwohngruppen St. Josef e. V., St. Hubert



Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Der Jahresbeitrag beträgt 15,- €.

Ich erkenne die Satzung an und verpflichte mich einen halbjährlichen/jährlichen Beitrag von

Euro zu zahlen.

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie widerruflich, den o. g. Beitrag durch Lastschrift von folgendem Konto einzuziehen:

Bankverbindung

Kto.-Nr.

BLZ

Wir zahlen selbst

Datum

Unterschrift

Impressum

Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe, Dilborner Straße 61, 41379 Brüggern, Telefon: 02163/95400, www.dilborn.de

Redaktion und Layout: Hermann Schröder (hjs), Produktion: schmitzdruck@medien

Schloss Dilborn - Die Jugendhilfe ist eine Einrichtung in Trägerschaft der Maria Hilf NRW gGmbH.

Die Maria Hilf NRW gGmbH ist ein Unternehmen der Maria Hilf Gruppe.



Kanadische Lehrerin zu Besuch in der Dilborner Jugendhilfe

Im Juli 2011 konnten wir die kanadische Pädagogin und Sozialarbeiterin Carol van Slyke und ihren Ehemann Dave als Gast in unserer Einrichtung begrüßen. Carol van Slyke wurde im Bundesstaat Alberta/Kanada zur Lehrerin des Jahres 2011 ernannt.

Vorgeschlagen wurde sie von Kollegen, Schülern und Absolventen der Schule. Carol van Slyke entschied sich, sich auf die Reise zu machen und Einrichtungen in Deutschland zu besuchen, die ebenfalls mit dem Ansatz der Positive Peer Culture (PPC) und dem Modell des „Circle of Courage“ (Kreis der Ermutigung/Befähigung) arbeiten.

Carol van Slyke unterrichtet an der Peace River School einer sogenannten „Alternative School“, die sie maßgeblich u. a. nach den Kriterien des „Positive Peer Culture“ und dem „Circle of Courage“ aufgebaut hat. In ihrer Klasse unterrichtet und fördert sie als Kopf eines Lehrer-/Trainerteams ca. 40 Jugendliche und junge Erwachsene, die zuvor massive Schwierigkeiten in ihrem bisherigen Leben, ihren bisherigen Schulen erfahren haben (u. a. durch Missbrauch/Gewalt in der Familie, Jugendgewalt, Kontakt/Konsum von Alkohol/Drogen, oder durch ihre Abstammung als „Indianer“). Einige der SchülerInnen leben ohne festen Wohnsitz oder in Jugendhilfeeinrichtungen, arbeiten neben der Schule oder erziehen als junge Eltern ihre Kinder. Was sie eint, ist der Wille, ihren Schulabschluss zu erreichen, um im Leben weiterzukommen.



Zum Lehrer-/Trainerteam der Schule gehören u. a. Sozialarbeiter, Erzieher für die Kinder der Schüler und ein indianischer Ältester, die sie fördern, ermutigen, sie in ihrer Kultur unterweisen und ihnen auch nach dem Schulabschluss zur Seite stehen. Unterstützt werden sie von Absolventen, die ehrenamtlich ihre Erfahrungen/Stärken in die Schule einbringen.

Bei ihrem zweitägigen Besuch in der Dilborner Jugendhilfe wurden Carol und Dave van Slyke von Guido Royé willkommen geheißen und bekamen in mehrere Gruppen von Schloss Dilborn einen Einblick. Insbesondere Herr Kersting (Teamleiter KRIZ) und Frau Dressler (TAKE FIVE) brachten beiden Gästen die Arbeitsweise/Inhalte ihrer Gruppen nahe.

Einen besonderen Eindruck machte auf sie die Arbeit und die Persönlichkeit Ihrer „Kollegin“

Marita Fremmer im KRIZ, die die Jugendlichen ermutigt, zu lernen und für ihre Ziele zu arbeiten.

Am zweiten Tag ihres Besuches in Schloss Dilborn präsentierte Frau van Slyke im Rathaus von Nettetal ihre Arbeit vor Lehrern der Schulen in Nettetal und referierte zum Thema Inklusion und Integrationshilfe in ihrer Schule bzw. in Kanada.

Weitere gemeinsame Stationen auf ihrer Bildungs-/Studienreise in Deutschland waren das Projekt Chance des CJD Cregglingen (Straffälligenhilfe), das Berufsbildungswerk, die Jugendhilfe der Rummelsberger Dienste/Schwarzenbruck und das Jugendkolleg am See/Bodensee. Durch ihren Besuch in Schloss Dilborn - Die Jugendhilfe konnten neue Kontakte geknüpft werden und neue Impulse gegeben werden.

Oliver Pelzer / TAKE FIVE

Wer mehr über „Positive Peer Culture“, „Circle of Courage“ oder die Peace River School erfahren will, dem stehe ich gerne mit Informationen zur Verfügung.



Alberta, kurz AB, zieht aufgrund seiner vielfältigen Landschaft und dem Charme der Albertans jedes Jahr viele Touristen in den Bann. Alberta ist für seine Tausende Hektar Ackerland im Herzen der Provinz und seinen wolkenlosen Himmel im Norden bekannt. Alberta ist die westlichste der Prärieprovinzen. Der weltbekannte Banff National Park und Lake Louise ist ein ganzjähriges Touristenziel für Reisende aus der ganzen Welt. Die Provinzhauptstadt Edmonton ist für seine West Edmonton Mall, dem weltgrößten Einkaufs- und Entertainmentkomplex, bekannt.

Dilborner Jugendhilfe seit 10 Jahren im AKEP vertreten

Der Arbeitskreis Erlebnispädagogik (AKEP) ist ein Zusammenschluss von Kolleginnen und Kollegen aus der Jugendhilfe, 1995 initiiert und seitdem gefördert durch das Landesjugendamt Rheinland.

Ziel ist es, das Engagement von Jugendhilfeeinrichtungen im Bereich Erlebnispädagogik zu unterstützen. Die Arbeitstreffen finden ca. alle 6 Wochen statt. Zusätzlich zu diesen Treffen werden zweimal im Jahr Wochenendaktionen mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt, um die theoretischen Inhalte in die Praxis umzusetzen, Zusammenarbeit der Kollegen in der Praxis zu erleben und die Ressourcen der einzelnen Mitglieder zu nutzen.



Auch im September dieses Jahres brachten die Erlebnispädagogen Kinder aus ihrer Einrichtung zu einem gemeinsam ausgewählten Zeltplatz mit. Mit den Kindern und Jugendlichen sollen Ziele bearbeitet werden, die der zuständige Mitarbeiter aus der jeweiligen Hilfeplanung mitbringt.



An diesem AKEP-Wochenende beteiligten sich die Gruppen „Bullerbü“, „Regenbogen“ und „Peter Pan“.

Die Verantwortung für die Dilborner Gruppen lag bei Jobst Bartl-Umbach. Für einige Kinder gab es pädagogische Aufträge im Rahmen von Einzelförderung. Im Vordergrund stehen die Förderung von Selbstvertrauen und Kooperationsfähigkeit.

Das Treffen des AKEP fand dieses Mal auf einem Zeltplatz bei Monschau (Widdau) statt. Insgesamt waren neun Erwachsene und 26 Kinder dabei. Erlebnispädagogische Themen waren diesmal neben dem Lagerleben (Feuer, Zelten, Selbstverpflegung) Mountainbikefahren, Kanufahren,

ching, Radfahren mit Stadtrallye und Bogenschießen. Insgesamt war es ein aufregendes Wochenende mit vielen verschiedenen Eindrücken.

Jobst Bartl-Umbach



Wieder einmal gute Stimmung bei der Dilborn Trophy

Bei der diesjährigen Dilborn Trophy waren 14 Mannschaften am Start. Die Trophy findet alljährlich statt und war wieder eine gelungene Veranstaltung mit vielen interessanten Spielen. Von der Dilborner Jugendhilfe waren vier Mannschaften vom Stammgelände, die Gruppe Phönix und die Tagesgruppe Kompass dabei.

St. Josef Rheinhausen stellte drei Mannschaften, dann noch Annenhof Kempen, Marianum Krefeld, Erziehungsverein Neukirchen-Vluyn, St. Stephanus GV und Eyaye Kerpen.

Die Stimmung war großartig. Gewonnen hat eine Gruppe von St. Josef. Eyaye wurde Zweiter, und eine Mannschaft aus Dilborn wurde Dritter.

Die Nachtwanderung wurde mit GPS-Geräten gestaltet.

Die Samstag-Fahrradtour ging über 38 Kilometer. Unterwegs war auch ein Kanuspiel eingebaut. Am längsten haben die Gruppen von Bullerbü gebraucht - nämlich 12 Stunden!!!

Wir bedanken uns auch beim Freundeskreis, der insgesamt drei Spielstationen betreute.



Kooperationspartnerschaften auch in Norditalien

Auf einfache Nenner gebracht, sind die Bedürfnisse und Probleme unserer Jugendlichen sich sicher sehr ähnlich. Sieht man sich die Konzeptionen verschiedener Einrichtungen genau an, gibt es einen hohen Wiedererkennungswert in vielen gängigen Methoden und Aussagen. Was macht also den Unterschied verschiedener Einrichtungen aus? Gruppengröße - Konzept - Umgebung?

Ja natürlich, all dies sind Faktoren, die einen deutlichen Einfluss haben. Aber der geistige Impuls einer Einrichtung, wie er gelebt und umgesetzt wird, die innere Haltung der Menschen, um der äußeren Hülle Leben einzuhauchen, da gibt es doch große Unterschiede, die man so gar nicht vom Papier ablesen kann, die aber entscheidend für das eigentliche Gesundende sind.

Die Erfahrung zeigt, dass die Hilfe für den Jugendlichen nicht nur durch äußerliche Nenner wie Gruppengröße, Methode, Personalschlüssel, therapeutisches Setting usw. bestimmt wird. Es sind oftmals Nuancen, gar nicht so offensichtlich greifbar, die dem einen guttun und den anderen verletzen. Die den einen fördern, den anderen zurückwerfen. So vielfältig wie die Menschen sind auch ihre Gemeinsamkeiten und ihre Probleme und die Möglichkeiten, damit umzugehen.

Durch die Kooperationspartner hat die Dilborner Jugendhilfe ein noch breiteres Spektrum an Angeboten, um auf entsprechende Bedürfnisse zu reagieren. Oftmals ist es scheinbar nur der Ortswechsel, der räumliche Abstand, der eine Veränderung mit sich bringt. Doch andere Regionen bringen auch andere Sitten, eine andere Kultur, andere Rituale, ein anderes Lebensgefühl, eine andere Art, miteinander umzugehen und dadurch die Möglichkeit, sich von den alten Konditionierungen zu lösen.

So konnten wir schon für viele Jugendliche einen geeigneten Platz finden, als es im gewohnten Umfeld zu scheitern drohte. Die Jugendeinrichtung Pegasus in Südbaden setzt ihren Schwerpunkt auf Projektstellen mit kleinerem Setting und auf Erziehungsstellen. Im Zentrum stehen die Werkstatt für die Tagesstruktur und die Schule für die Eingliederung ins normale Schulleben. Immer wieder werden die Jugendlichen in verschiedene Naturprojekte eingebunden. Außerdem hat Pegasus eine eigene Anlage für Reittherapie. In diesem Setting sind die Jugendlichen meist schnell im Dorfleben integriert.



Bognago, in den nord-italienischen Bergen

Christiani in Süddeutschland, Brandenburg und Frankreich arbeitet mit einer intensiven Tagesstruktur, setzt auf die Gesundheit durch einen strukturierten rhythmischen Alltag.

„Therapie als Alltag – Alltag als Therapie“ ist der Grundsatz. Bei Christiani kann man besonders gut erleben, dass die Einrichtung, trotz gleicher Konzeption, in unterschiedlichen Regionen deutlich unterschiedlich arbeitet, weil die Menschen eben auch etwas anderes mit sich bringen.

Auch innerhalb der Einrichtung wird diese Möglichkeit genutzt, um Jugendliche durch einen Ortswechsel aufzufangen, ohne dass sie den Träger wechseln müssen. Die ISE in Süddeutschland und den neuen Bundesländern setzt auf kleine intensive Betreuungssettings und spezialisiert sich auf Jugendliche mit auffälligem sexualisiertem Verhalten und auf Jugendliche, wo mindestens ein Elternteil Suchtproblematik hat.

Hoch über dem Lago Maggiore in Italien leben die Jugendlichen in der Comunita Bognagno. In einem alten verlassenen Dorf, nur zu Fuß zu erreichen, leben die Jugendlichen mit ihren Betreuern zusammen.

Sie gestalten als Gemeinschaft ihren Alltag durch Handwerk, Gartenarbeit, Tierpflege, und Schule. Das Leben ist geprägt durch die Natur und die Herausforderung das Leben als Gemeinschaft zu meistern.

Im Südschwarzwald, am Fuße des Belchen, sind die Belchenhöfe angesiedelt. Die Jugendlichen leben in den entsprechenden Altersstufen in alten Schwarzwaldbauernhöfen. Eine funktionierende Landwirtschaft mit Milchkühen, die Notwendigkeit, das Brennholz für den langen Winter selbst zu machen, sind neben dem normalen Alltag, mit eigener Schule, das besondere Merkmal dieser Einrichtung.

Die Projektstellenbetreuer sind im intensiven Kontakt mit den Kooperationspartnern und nehmen jeweils die besondere Atmosphäre, die oben beschriebene innere Haltung, die jeweilige Konstellation von Mitarbeiter und Jugendlichen und natürlich nicht zuletzt die Fachlichkeit wahr, um bei entsprechenden Anfragen ein inneres Bild zu haben, welcher Jugendlicher wo dazugehören könnte.

*Hans-Peter Gerber
Projektstellenkoordinator*

Erfolge in der Schulbegleitung sind spürbar

Als vor etwas mehr als einem Jahr in meinem Büro, wie so oft, das Telefon klingelte, hätte ich nicht gedacht, dass wir nun ein Jahr später einen neuen Bereich bei Schloss Dilborn die Jugendhilfe etabliert haben.

Nun, am anderen Ende der Leitung meldete sich ein Kollege des Jugendamtes Mönchengladbach mit der Anfrage, ob Schloss Dilborn auch Integrationshelfer/Schulbegleiter im Angebot habe. Bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht, aber warum denn eigentlich nicht?



Ein wenig Vorlauf und konzeptioneller Planung und viel Tatkraft und Zeit bedurfte es dann doch, bis wir im Januar 2011, angeschlossen an unsere Tagesgruppe Kompass in Mönchengladbach unter der Leitung von Frau Imhof, unseren ersten Integrationshelfer/Schulbegleiter zu seinem ersten Einsatz in eine Mönchengladbacher Schule schicken konnten.

Was bedeutet aber eigentlich Integrationshelfer/Schulbegleiter? Wer begleitet denn wen und warum?

Die rechtlichen Grundlagen für die Beantragung des Integrationshelfers sind § 54 SGB XII und § 35 a SGB VIII. Was soviel bedeutet wie: jedes Kind ist anders und hat das Recht dazuzugehören! Die Hilfen werden von den betroffenen Eltern bei den Jugend- oder Sozialämtern beantragt. Das Jugendamt beauftragt dann - Achtung, das Telefon klingelt - einen Träger mit dem Einsatz eines Schulbegleiters und trägt auch die Kosten der Maßnahme.

Ein Integrationshelfer soll dem Kind oder Jugendlichen, den Schulbesuch und damit das Leben in der Gemeinschaft ermöglichen. In den meisten Fällen begleiten wir dabei Kinder mit Asperger Autismus, die im schulischen Alltag eine besondere Strukturierung und Fokussierung benötigen. Für einen Lehrer ist dies im Klassenverband von oftmals bis zu 30 Kindern nicht umzusetzen. Dabei wird jede Hilfe sehr individuell im Hilfeplangespräch mit den Eltern, dem Jugendamt und dem Jugendhilfeträger angepasst, nach den persönlichen Erfordernissen des jeweiligen Schülers. Die Dauer beträgt mindestens ein Jahr. Unsere Schüler besuchen die unterschiedlichsten Schulen von der Grundschule bis zu allen Formen der weiterführenden Schulen.

Dabei schlüpft der Schulbegleiter in die verschiedensten Rollen. Er ist Kommunikationshelfer, Handreicher im Unterricht, Wegweiser, Streitschlichter, Übersetzer, Ermutiger, Vermittler, Coach und vor allem Vertrauter und immer an der Seite seines Schützlings, jeden Schultag.

Wie wird man denn eigentlich Schulbegleiter/Integrationshelfer?

Schulbegleiter ist kein Lehrberuf, es wird auch keine pädagogische Ausbildung erwartet. Erwartet wird aber Freude an der Begleitung unserer Kinder.



Das Sich-Einlassen auf die Idee, gemeinsam leben und gemeinsam lernen, eine gute Bodenhaftung, die Bereitschaft, sich mit anderen Integrationshelfern auszutauschen und zu lernen, jeden Tag wieder die Schulbank zu „drücken“ und sich im System Schule zu integrieren. Heute, etwas mehr als ein Jahr nach besagtem Telefonat, blicken wir zurück auf eine rasante Entwicklung im Bereich der Integrationshilfe. Zehn Integrationshelfer sind zurzeit im Einsatz und die Tendenz ist eher steigend. Die Erfolge der Schulbegleitung unserer Kinder und Jugendlichen in Schule sind spürbar. Eine riesige Chance für Kinder, die anders sind Teilhabe an einem ganz normalen Schulalltag zu erhalten. Neue Konzepte und Ideen der Zusammenarbeit mit Schule unter dem Gedanken: gemeinsam leben – gemeinsam lernen für Kinder, sind liegen in der Luft. Mal sehen, wann das Telefon wieder klingelt, oder besser noch: Wir nehmen diesmal den Hörer in die Hand und lassen es am anderen Ende klingeln.

G. Herchet



Therapiesitzungen unterstützen Selbstheilungskräfte

Die Familientherapie hat sich in den 50er-Jahren aus der Kindertherapie entwickelt. Eine der zentralen Feststellungen war, dass auffälliges Verhalten keineswegs nur als Ausdruck innerseelischer Konflikte verstehbar ist, sondern als eine passende Reaktion im Zusammenhang mit den Umweltbedingungen.

Diese Therapieform gründet einerseits auf der Erfahrung, dass es in der Einzelbehandlung von Kindern und Jugendlichen zwar Besserungen und Erfolge gibt, diese aber oftmals nur von begrenzter Dauer sind. Andererseits kann mit dem Gesundwerden eines Kindes ein anderes Familienmitglied in Schwierigkeiten kommen und selbst eine Behandlung benötigen. In der Familientherapie/ Systemischen Therapie werden Probleme somit nicht als Eigenschaften einzelner Personen gesehen, sondern sind vielmehr Ausdruck der aktuellen Kommunikations- und Beziehungsbedingungen in einem System. Symptome erscheinen nützlich, da sie auf Störungen der Entwicklungsmöglichkeiten hinweisen.

Die systemische Therapie geht davon aus, dass bei den Mitgliedern einer Familie und in der Familie als Ganzes „Selbstheilungskräfte“ vorhanden sind, die mit Unterstützung des Therapeuten mobilisiert werden und die Familie in die Lage versetzen können, einen Großteil ihrer Probleme ohne beständige therapeutische Hilfe zu lösen.

Diese Problemlagen werden zu Beginn von der Familie vorrangig am Kind festgemacht. Während der Maßnahme wird deutlich, dass sie Symptome für eine tiefgreifende Familienproblematik sind, die sich teilweise schon über Generationen fortsetzt. Das können Verstrickungen und Symbiosen sein,

fehlende Ablösung von der Großelterngeneration, unausgesprochene Aufträge an einzelne Familienmitglieder oder Leitsätze, die die ganze Familie prägen und ihre Energien und Entwicklungspotenziale binden. Manchmal halten Familien auch bestimmte, meist sozial besonders inakzeptable Fakten bis kurz vor dem Ende der Maßnahme unter Verschluss: Das können Gewalttätigkeit eines Vaters gegen Frau und Kinder, sexueller Missbrauch oder Sucht sein.

Behandlungsmethoden der Familientherapie

Hinter dem Namen „Familientherapie“ verbergen sich viele verschiedene, in ihrer Theorie unterschiedliche Therapierichtungen.

Die Behandlungsmethoden sind entsprechend unterschiedlich. Allen gemeinsam ist jedoch, dass ein psychisch auffälliger Mensch nicht einzeln behandelt wird, sondern immer in Gegenwart bzw. im Kreise möglichst vieler mit ihm vertrauter Personen. Dabei ist der Therapeut den einzelnen Familienmitgliedern behilflich, ihre eigene Position deutlich werden zu lassen und einen Austausch verschiedener Meinungen zum jeweils vorliegenden Problem zu ermöglichen.

Natürlich kann die Familie das, was in der Therapiesitzung angesprochen wurde, zu Hause weiter erörtern. Dabei zeigen sich oft erstaunliche Selbstheilungskräfte, die Familienprobleme lösen helfen. Die Selbstheilungskräfte sollen in der systemischen Therapiesitzung unterstützt werden. Therapeutische Interventionen zielen darauf ab, Ressourcen zu aktivieren und die Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten zu erweitern.

Anwendung – wie und wann?

Die systemische Familientherapie ist bei vielen Problemlagen nützlich, weil hier die familiären Auswirkungen jeder Art von Problemen eines einzelnen Familienmitgliedes bearbeitet werden können.

Dabei muss man die „Familientherapie“ von sogenannten „begleitenden Familiengesprächen“ abgrenzen, die lediglich der Klärung von Sachfragen, der Information über einen Patienten oder der Beruhigung der Angehörigen dienen.

Die familientherapeutische Behandlung schließt andere Behandlungsformen wie Medikamente oder Einzeltherapien anderer therapeutischer Richtungen (z. B. verhaltenstherapeutische oder tiefenpsychologische Verfahren) nicht aus. Sie ist als generelle, systemische Therapie nicht nur auf die Familie begrenzt, vielmehr sollten an den Sitzungen auch Kollegen wie der TL, der jeweilige FFM und Externe teilnehmen. Wenn die Rückführung in die Herkunftsfamilie und die positive Veränderung sozialer Beziehungen zu einem wichtigen Ziel unserer Aufgaben wird, hat dies weitreichende Konsequenzen für die pädagogisch-therapeutische Arbeit.

Für eine positive Entwicklung ist es wichtig, dass sich alle Familienmitglieder und die familiäre Beziehungsdynamik verändern müssen. Deshalb erscheint es sinnvoll, systemisch, also mit der gesamten Familie, therapeutisch zu arbeiten. Schritte in diese Richtung gibt der System- oder Familientherapeut vor: „Die Schwierigkeiten des Kindes werden als Symptom eines komplexen zirkulären Systems familiärer Beziehungen und als Resultat einer langen familiären Problemgeschichte verstanden.“

Systemische Selbstheilungskräfte unterstützen Familientherapie

Das heißt, das Kind artikuliert mit seinem auffälligen Verhalten Probleme der Familie, antwortet sinnvoll und funktional auf Situationen und Entwicklungen in seiner Familie. Eine Veränderung des Kindes setzt somit eine Veränderung dieser Situationen und Entwicklungen voraus.

In der Familientherapie wird den Eltern bzw. Bezugspersonen vermittelt, dass nicht das Kind alleine ein Problem hat, sondern das gesamte System, und dass die Symptome des Kindes als bisher bestmöglicher Lösungsversuch in einer für alle schwierigen Situation angesehen werden können. Die ganze Familie ist eingeladen, mit dem Therapeuten auf die Suche nach dem Sinn des auffälligen Verhaltens zu gehen und die dahinterstehenden Konflikte und Kommunikationsprobleme zu finden.

Die therapeutische Arbeit durchdringt den ganzen pädagogischen Alltag. Krisen, wie zum Beispiel wenn Jugendliche weglaufen oder Straftaten begehen, wenn es zu massiven Auseinandersetzungen kommt, werden nicht moralisch verurteilt oder gar disziplinarisch geahndet, sondern als Chance zur Veränderung genutzt.

In Krisensituationen besteht die Möglichkeit zu gesonderten Gesprächsterminen. Dass in die Familientherapiesitzungen der jeweilige Mitarbeiter miteinbezogen wird, ist unumgänglich. Es soll vermieden werden, den pädagogischen Bereich auf der einen Seite und den therapeutischen auf der anderen Seite gegeneinander auszuspielen und von wichtigen Informationen abzuschneiden. Auch ein Grund für die Beteiligung liegt darin,

dass diese ohnehin sehr eng mit den Eltern zusammenarbeiten, da sie ja deren Erziehungsaufträge erfüllen. Falls sich dabei Konflikte ergeben, die die Beteiligten trotz ernsthafter Versuche nicht lösen können, werden die strittigen Punkte in die Therapiesitzung eingebracht, was zur Entlastung führt und Resignation und Versagensängsten entgegenwirkt.

Nur durch die möglichst umfassende Einbeziehung des sozialen Umfeldes des Klienten – unabhängig von der therapeutischen Ausrichtung – kann der komplexen Problematik Rechnung getragen und eine nachhaltige Besserung der Symptomatik erreicht werden.

*Sophia Kaminski
Fachdienst Diagnostik und
Therapie*

Tischkultur zwischen Alt und Jung sehr ähnlich

Am 5. September war es soweit wir, die Kinder der WG Phönix, besuchten die Bewohner des Seniorenzentrums St. Lambertus in Hückelhoven.

Wie es bei älteren Herrschaften üblich ist, wurden wir sehr herzlich mit Kaffee und Kuchen empfangen. Diesen hatten alle schnell verputzt, und wir mussten feststellen: „Tischkultur ist zwischen alt und jung doch sehr ähnlich“, der Kaffee umgekippt, der Kuchen klebt auf dem Pulli, und der Tisch sieht aus wie ein Schlachtfeld! In dieser Umgebung „muss“ man sich einfach wohlfühlen.

Nachdem die ausgefallenen Namen wie Samir, Rachid oder Muhammed geklärt waren, ging es los mit Karten spielen. Da dachten wir doch wirklich, wir könnten die Omas über den Tisch ziehen und schummeln, doch wir wurden eines Besseren belehrt und strikt an die Regeln erinnert.



Im Ergebnis mussten wir feststellen, dass die „Alten“ auch hier viel lebenserfahrener und trickreicher waren als wir. Wir lernten viele nette Menschen kennen, eine Bewohnerin war schon über 100 Jahre alt und sah noch sehr gut aus! Wir erfuhren auch, wie wichtig Hilfe und Unterstützung für Senioren sind, wenn sie ihren Weg nicht

mehr finden oder keine Kraft mehr haben, um ihren Rollstuhl zu fahren. Hierfür werden wir in Zukunft den „Rollstuhlführerschein“ machen, um gemeinsame Ausflüge zu erleben.

Wir freuen uns schon heute auf den nächsten Spiel- und Spätnachmittag mit den Omas und Opas.

Nicole Hollender



Neue Teamleitung



Steffi Nahnsen übernahm in der Außenwohngruppe „TAKE FIVE“ die Teamleitung.

TAKE FIVE ist eine teilstationäre Gruppe in Form einer Fünf-Tage-Betreuung mit dem Schwerpunkt der systemischen Familienarbeit und des Rückführungsmanagements im ambulanten Betreuungssetting. Aufgenommen werden Kinder ab Vorschulalter, bei denen Problemlagen vorliegen, die eine stationäre Hilfe zur Erziehung erfordern.

Die Dipl.-Heilpädagogin, Sprachheilpädagogin, Systemische F-milientherapeutin und -beraterin bringt alle Voraussetzungen für die gestellten Aufgaben in der Tagesgruppe mit.

Nach ihrem Studium in Köln arbeitete Frau Nahnsen im Heilpädagogischen Zentrum Neuwied in der Sozialpädiatrie als Sprachtherapeutin. Danach arbeitete sie neun Jahre lang als Heilpädagogin in einer therapeutischen Intensivgruppe in Haus Nazareth, Leverkusen, Jugendhilfeeinrichtung „Die gute Hand“.

Nachdem sie mit ihrer Familie (Mann, vier Kinder und Hund) nach Schwalmthal gezogen ist bot sich die Stelle bei der Dilborner Jugendhilfe an. „Durch die räumliche Nähe lässt sich Familie und Beruf (50%-Stelle) sehr gut vereinbaren“, sagt Frau Nahnsen. Eine neue Herausforderung, der ich mich gerne stelle.“

hjs

Wer viel arbeitet ...

... muss auch gut essen.

Im September besuchte Weihbischof Karl Borsch die Gemeinden Brüggen und Niederkrüchten. Bischof Borsch spendete 84 Jugendlichen in Born, Bracht und Brüggen das Sakrament der Firmung. Viele Termine bestimmten den Tagesablauf in den Gemeinden.

In der Mittagszeit kehrte der Bischof dann bei den Dilborner Schwestern ein. Hier fand er die nötige Zeit, bei einer guten und leckeren Mahlzeit etwas abzuschalten. Bei den Schwestern fand er sehr viel Zuspruch.

Besonders lobte der Bischof die Kochkünste von Schwester Gerhardine, die noch jeden Tag für das leibliche Wohl Ihrer drei Mitschwestern sorgt.



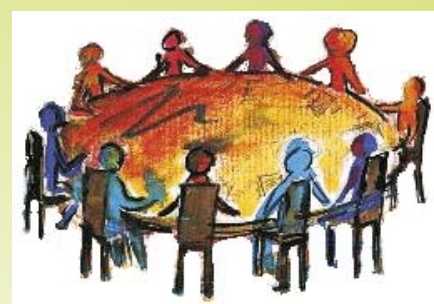
v.l.n.r.:
Bischof Borsch, Guido Roye
Sw. Margret und Pastor Eller

Runder Tisch

Das Projekt „Kultur der Achtsamkeit“ ist beendet. Der Prozess, einen beständigen Schutzcharakter gegen jede Form des Übergriffs (Sexueller Missbrauch, Gewalt, Machtmissbrauch und Würdeverletzung) nachhaltig und dauerhaft herzustellen, geht in Dilborn natürlich weiter. Nach dem erfolgreichen Projektverlauf wird im Januar 2012 in Schloss Dilborn – Die Jugendhilfe als ständige Einrichtung der „RUNDE TISCH KULTUR DER ACHTSAMKEIT“ gegründet.

Das aus Mitarbeitern hierarchieübergreifend und multiprofessionell zusammengesetzte Gremium wird sich ab 2012 halbjährlich treffen. Einen festen Platz am Runden Tisch haben darüber hinaus die beiden Sprecher des Dilborner Jugendseminars und ein weiterer Jugendlicher aus den Dilborner Gruppen.

Es gilt, die mit dem Projekt angestoßene Kultur der Achtsamkeit kontinuierlich zu beobachten, zu begleiten und weiterzuentwickeln. Kinder, Jugendliche und Mitarbeiter werden sich gemeinsam in einer beispielhaften Art und Weise um die institutionellen Schutzfaktoren kümmern.



Darüber hinaus nehmen sie als Mitglieder des Runden Tisches eine Wächterfunktion wahr, das heißt, sie wachen über den jeweils aktuellen Umsetzungsstand der aus dem Projekt abgeleiteten Maßnahmen gegen jegliches grenzüberschreitende Verhalten in Dilborn und bewerten die Wirksamkeit des bisher Umgesetzten.

Der „Runde Tisch Kultur der Achtsamkeit“ macht sich stark für die vorbehaltlose Achtung der Rechte unserer Kinder und Jugendlichen und wird Sie gerne über die weitere Entwicklung in Schloss Dilborn - Die Jugendhilfe informieren.

Ralf Degroot



Sichere Orte für Kinder und Jugendliche in der Sozialen Arbeit



Kinderschutz (un)möglich?

Diese Frage stellten wir uns am diesjährigen 10. Dilborner Fachtag und mit uns ca. 135 Teilnehmer. Kann es denn überhaupt eine eindeutige Antwort auf diese Frage geben? Der Fachtag sollte den Teilnehmern eine Annäherung an die Beantwortung dieser Frage ermöglichen. Die passenden einleitenden Worte fanden dabei eine Reihe von geladenen Gästen, wie Alfons Donat (GF der Maria Hilf GmbH), Schwester Jeanette (Provinzvikarin der Maria Hilf Gruppe) und Prof. Borg-Lauffs als Studiendekan der HS Niederrhein.

Frau Prof. Mechthild Wolff führte mit ihrem Referat "Sichere Orte für Kinder und Jugendliche in der Sozialen Arbeit – Verbindlichkeit und Qualität im Kinderschutz" in die Thematik ein. Sie zeigte die Formen des Machtmissbrauchs in Einrichtungen auf und an welchen Orten institutionelle, gesellschaftliche und personenbezogene Ursachen zu finden sind, aber auch wo Institutionen dies begünstigen. Nicht zuletzt gab Frau Prof. Wolff einen Überblick über die Ergebnisse des Runden Tisches, der Präventionsstrategien auf mehreren Ebenen erarbeitet hat. Im Anschluss stellte Herr Wassong seine Ziele und aktuellen Umsetzungen der Präventionsordnung als bischöflicher Beauftragter in Aachen zur Prävention von sexuellem Missbrauch vor. Vieles sei noch in den Kinderschuhen, aber auf dem Weg, wie z. B. ein umfassendes Aus- und Weiterbildungspro-

gramm zur Schulung von Priestern und Diakonen sowie Mitarbeitern im kirchlichen Dienst. Die Teilnehmer und Referenten wagten am Vor- und am Nachmittag in Workshops eine Annäherung an das Thema „Ansätze für den institutionellen Umgang mit sexuellem Missbrauch“. Hier konnten die Teilnehmer eine Reihe von Inspirationen mit in die tägliche Arbeit nehmen. So unterschiedlich wie die Referenten war auch die Herangehensweise an das Thema an sich. Hohe fachliche Kompetenz und die Aufmerksamkeit der Besucher waren aber bei allen gewiss.



Einige aktuelle Projekte wurden vorgestellt: die bundesweite Fortbildungsoffensive „2010 - 2014“ zur Stärkung der Handlungsfähigkeit (Prävention und Intervention) von Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt (Bernd Eberhardt) oder auch das Dilborner Präventionsprojekt „Kultur der Achtsamkeit“ (Rainer Hennig und Mitarbeiter der Dilborner Jugendhilfe), die Aufklärungskampagne von Innocence in Danger „Sexuelle Gewalt mittels digitaler Medien“ (Annette Haardt-Becker) mit selbsterklärenden Videoszenen.

Eine Einführung in die sehr praktische Aufklärungsarbeit anhand eines nachempfundenen Elternabends erlebte die Teilnehmer bei Frau Janßen (Frauenberatungsstelle) und Frau Brauer-Ebner (Kriminalitätsvorbeugung).

Werner Meyer-Deters von der Bochumer Kinderschutzambulanz – „Neue Wege“ - zeigte auf, wie seine Einrichtung mit Tätern und Opfern sexueller Übergriffe arbeitet und wie eine ambulante Rückfallvorbeugung für sexuell übergriffliche Kinder und Jugendliche in der Umsetzung greifen kann.

Von der Einrichtung „Zornröschen“ ließ Brigitte Bialojahn durch Aufstellungen einfühlen in die Muster von Opfern, Tätern und anderen beteiligten Personenkreisen.

Kreativ und mit viel Engagement gestalteten die Kinder der Dilborner Jugendhilfe die musikalischen Tanz- und Gesangseinlagen während des Tages.

Auf der von Professor Loffing „moderierten Couch“ resümierten die Teilnehmer und Gäste der Politik und Verwaltung den Fachtag.

Nach allen Seiten offen sein, Möglichkeiten für Mitarbeiter bieten, sich fachlich fortzubilden, achtsam bleiben, kommunizieren, sich dem Thema stellen - auch in den eigenen Einrichtungen-, Präventionsprojekte betreiben, um Kinder in den Einrichtungen der Jugendhilfe Schutz und einen sicheren Ort zu geben, an den Bedürfnissen und Belangen der Kindern und Jugendlichen dranbleiben, sich interessieren für das, was unsere Kinder bewegt - dann kommen wir der Beantwortung der Frage „Kinderschutz (un)möglich? vielleicht ein wenig näher. *Gudrun Herchet*



Die Inhalte der Referate und Workshops finden Sie auf unserer Internetseite: www.dilborn.de

Autogramme waren wieder sehr begehrt

Mit über 160 Kindern und Jugendlichen nahm die Dilborner Jugendhilfe wieder am Adventsnachmittag bei Borussia Mönchengladbach teil. Neben Kuchen und Getränken gab es für alle am Schluss der Veranstaltung einen Fußball. Am begehrtesten waren allerdings wieder die Autogramme der Borussen-Spieler. Vielen Dank an die Vereinsführung für den tollen Nachmittag. *hjs*



School's-out-Party



Fürbitten werden von den Kindern und Jugendlichen vorgetragen.

Nikolausabend wieder mit Lions Club



Seit 29 Jahren bereitet der Lions Club aus Mönchengladbach viel Freude am Nikolaustag den Dilborner Gruppen.

Die beiden Gruppen „FWG Vogelsrath“ und „Kinderhaus Viersen“ (Bild rechts) bekamen alle ein Geschenk, das auf ihrem Wunschzettel stand. Insgesamt 117 Kinder und Jugendliche wurden vom Lions-Nikolaus beschenkt. Alle Geschenke kauften die Mitglieder ein, das heißt, viele verschiedene Geschäfte werden besucht, um die unterschiedlichen Wünsche zu erfüllen. Im nächsten Jahr wurde der 30. Besuch schon angesagt. *hjs*



Eine von insgesamt 22 Ehrungen für die Kinder und Jugendlichen durch den Einrichtungsleiter Guido Royé.

Jugendhilfe feierte den ersten Advent



Die Dilborner Jugendhilfe feierte mit einem gemeinsamen Frühstück im Kultursaal des Schlosses den ersten Advent. Nach der gutbesuchten Messe in der Kapelle empfingen die Showtrompeter aus Odenkirchen die Kinder und Jugendlichen mit rhythmischen Klängen. Ein ganz besonderer Dank an die Musiker, die neben der Musik auch eine Menge an Geschenken mitbrachten, und das alles, ohne eine Gage zu kassieren. Aber auch Jugendliche der Einrichtung sorgten mit ihren Musikbeiträgen für eine vorweihnachtliche Stimmung. Als sich zum Schluss die Musiker unter die Besucher mischten, klatschten alle in die Hände. Ein stimmungsvoller Einstieg in die nun beginnende Adventszeit.



Alle Besucher fassen sich zum gemeinsamen „Vater unser“ an die Hände.

Während des Wortgottesdienstes in der Dilborner Kapelle wurden auch wieder Ehrungen an insgesamt 22 Kinder und Jugendliche der Dilborner Jugendhilfe ausgesprochen. Besondere Verdienste wurden mit viel Applaus der zahlreichen Besucher bedacht.

Nach der Feierstunde ging es dann, wie schon in den Vorjahren auf den Sport- und Spielplatz im Dilborner Park. Ein abwechslungsreiches Spielangebot und natürlich ein leckerer Imbiss stimmten dann alle auf die bevorstehenden Ferien ein. *hjs*